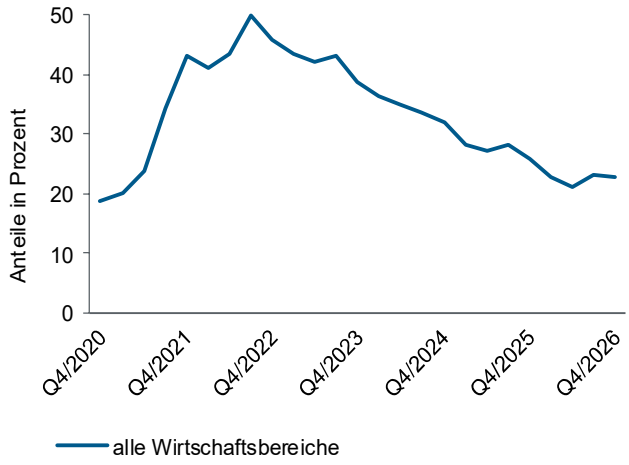
Bank aus Verantwortung

Fachkräftemangel: weiterhin fast ein Viertel der Unternehmen betroffen

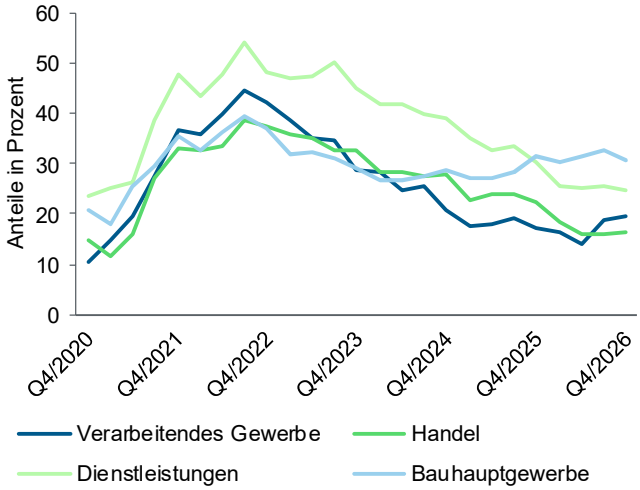
19. November 2026 // Autor: Martin Müller, 069 7431-3944, martin.mueller@kfw.de
Pressekontakt: Nina Luttmer, 069 7431-41336, nina.luttmer@kfw.de

- Zu Beginn des 4. Quartals behinderte Fachkräftemangel die Geschäftstätigkeit von 23 % der Unternehmen. Die Betroffenheit blieb damit im Jahresverlauf nahezu unverändert.
- In der Industrie nahm der Fachkräftemangel zum Jahresende wieder zu. Im Oktober 2026 waren 20 % der Industrieunternehmen betroffen gegenüber 17 % im Oktober 2025.
- Im Dienstleistungsbereich beklagen 25 % fehlende Fachkräfte gegenüber 30 % ein Jahr zuvor.
- Im Bauhauptgewerbe waren dagegen mit 31 % relativ viele Unternehmen von Fachkräftemangel betroffenen. Dazu könnte der Anstieg der öffentlichen Bauaufträge maßgeblich beitragen.

KfW-ifo-Fachkräftebarometer



KfW-ifo-Fachkräftebarometer Wirtschaftsbereiche



Anteile der Unternehmen mit Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel. Q4/2026 bedeutet z. B. 4. Quartal 2026, wobei die Befragung jeweils im ersten Monat des Quartals durchgeführt wird, das heißt aktuell im Oktober.

Quellen: KfW Research, ifo Institut

Der Fachkräftemangel behindert insbesondere die Bauwirtschaft, in der Industrie ist er wieder gestiegen

Im Oktober 2026 waren 22,8 % der Unternehmen von Fachkräftemangel betroffen gegenüber 25,8 % im Vorjahresmonat. Im längerfristigen Vergleich ist das immer noch relativ viel. Der Anteil blieb im Jahresverlauf weitgehend unverändert. Die Betroffenheit entwickelte sich in den großen Wirtschaftsbereichen unterschiedlich.

Im **Bauhauptgewerbe** wird die Geschäftstätigkeit von 30,9 % der Unternehmen durch Fachkräftemangel behindert. Baubetriebe verzeichnen einen starken Zuwachs an staatlichen Aufträgen für Projekte, die mit dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität finanziert werden. Während die privaten Bauinvestitionen noch lahmen, wurden die öffentlichen bereits in den letzten beiden Jahren erheblich ausgeweitet. Der Fachkräftemangel ist ein bedeutendes Hemmnis für die Umsetzung der Bauvorhaben.

Im **Verarbeitenden Gewerbe** wurden im Oktober 19,6 % der Unternehmen von Fachkräftemangel behindert. 17,1 % waren es ein Jahr zuvor. Hier macht sich der Konjunkturaufschwung bemerkbar, den die Erholung bei den Exporten und die Ausweitung der Infrastrukturinvestitionen mit angestoßen haben. Der Fachkräftemangel hat in diversen Industriezweigen wieder stark zugenommen. Das gilt besonders für Herstellende von

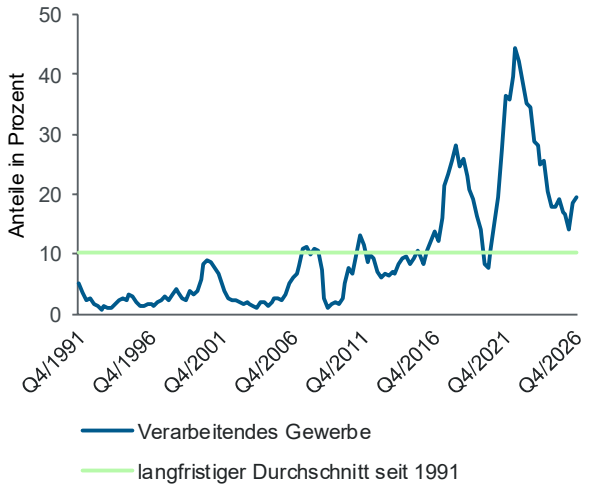
Hinweis: Dieses Papier gibt die Meinung des Autors wieder und repräsentiert nicht notwendigerweise die Position der KfW.

Getränken (34,7 % betroffene Unternehmen), von Papier- und Pappprodukten (37,8 %) sowie von elektrischen Ausrüstungen (21,3 %), aber auch für den Maschinenbau und die Metallerzeugung und Bearbeitung. In anderen Industriezweigen wurde selten Fachkräftemangel gemeldet, darunter in der Herstellung von Textilien und Lederwaren (0 %), im Kraftfahrzeugbau (6,4 %) und in der chemischen Industrie (12,6 %).

Aktuell sehen sich 24,7 % der Dienstleistungsunternehmen von Fachkräftemangel betroffen. In einigen **Dienstleistungszweigen** behindern fehlende Fachkräfte Unternehmen weit häufiger. Von den Rechts- und Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern, Unternehmen des Straßen- und Schienenverkehrs sowie der Gebäude- und Gartenbetreuung werden aktuell jeweils über 40 % durch Fachkräftemangel behindert. In der Gastronomie, Architektur- und Ingenieurbüros und der Lagerei sind es über 30 %. Im **Handel** behindert Fachkräftemangel aktuell 16,5 % der Unternehmen.

Der Fachkräftemangel in der Industrie hat wieder zugenommen

KfW-ifo-Fachkräftebarometer, beeinträchtigte Unternehmen in Prozent



Quelle: KfW Research, ifo Institut.

In ostdeutschen Bundesländern sind Unternehmen besonders oft von Fachkräftemangel betroffen

In regionaler Betrachtung war der Fachkräftemangel mit 27,6 % betroffener Unternehmen in den ostdeutschen Bundesländern am weitesten verbreitet. Im ostdeutschen Dienstleistungsbereich meldeten 33,8 % Behinderungen durch fehlende Fachkräfte. Ursächlich dafür ist die demografische Schrumpfung und Alterung, die durch relativ geringe Zuwanderung in den ostdeutschen Flächenländern verstärkt wird. Die ostdeutschen Flächenländer haben in den vergangenen Jahrzehnten einen erheblichen Teil der Bevölkerung verloren. Die Geburtenraten waren niedrig und die Zuwanderung war relativ gering.

Regionalanalysen zeigen, dass Ausländer- und Fremdenfeindlichkeit sich negativ auf den Fachkräftezuzug aus dem In- und Ausland auswirkt, besonders junge Arbeitskräfte und akademisch Qualifizierte werden dadurch abgehalten. Oft betrifft dies Regionen, in denen die Fachkräfteengpässe aufgrund einer schrumpfenden Erwerbsbevölkerung ohnehin schon besonders ausgeprägt sind.[1] Dies beeinträchtigt die Perspektiven für die Wirtschaft und die Lebensverhältnisse in Ostdeutschland. Allerdings sollte man auch ostdeutsche Bundesländer und Regionen nicht als Einheit, sondern differenziert betrachten. Auch ostdeutsche Städte wachsen, das gilt besonders für Berlin, das in den letzten 10 Jahren einen Boom erlebt hat.[2]

Fehlende Qualifikationen und regionaler Mismatch sind wesentliche Ursachen für den Fachkräftemangel

In einer neuen Studie von KfW Research wurde untersucht, ob in Deutschland ein genereller Arbeitskräftemangel besteht und inwieweit qualifikatorischer und regionaler Mismatch zum Fachkräftemangel beitragen: Deutschland hat genug Arbeitskräfte, dennoch sind viele Stellen schwer zu besetzen – was kann der Staat tun?

Der Befund: Es gibt in Deutschland etwa 4,6 Mio. Arbeitsuchende und eine stille Reserve von 1,3 Mio. erwerbsfähigen Personen, die dem Arbeitsmarkt zeitnah zur Verfügung stehen könnte. Demgegenüber stehen etwa 1 Mio. offene Stellen. Die Ursachen für Besetzungsschwierigkeiten liegen somit eindeutig nicht an einer zu geringen Zahl der Köpfe. Die Hauptursachen liegen vielmehr in fehlenden Qualifikationen und darin, dass viele Arbeitsuchende nur eingeschränkt regional mobil sind.[3]

Fazit

Der Anteil der durch Fachkräftemangel behinderten Unternehmen blieb im Verlauf des Jahres 2026 unverändert hoch. In der Industrie wurden wieder mehr Unternehmen durch fehlende Fachkräfte behindert. Besonders verbreitet war Fachkräftemangel im Bauhauptgewerbe, aber auch in anderen Wirtschaftszweigen, z. B. bei Rechts- und Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern, Unternehmen des Straßen- und Schienenverkehrs sowie Herstellenden von Getränken und Papier- und Pappwaren. Ostdeutsche Dienstleistungsbetriebe wurden besonders häufig durch fehlende Fachkräfte behindert.

Detaillierte Zahlen zur Betroffenheit der Wirtschaftszweige von Fachkräftemangel finden sich hier als Excel-Datei.

Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Fachkräftebarometers

Das KfW-ifo-Fachkräftebarometer basiert auf Auswertungen der ifo Konjunkturumfragen, aus denen unter anderem auch der bekannte ifo Geschäftsklimaindex berechnet wird. Im Fachkräftebarometer wird über den Anteil der Unternehmen in Deutschland berichtet, die angeben, dass ihre Geschäftstätigkeit derzeit durch einen Fachkräftemangel behindert wird. Hierzu werden einmal pro Quartal rund 9.000 Unternehmen aus den Wirtschaftsbereichen Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Handel sowie Dienstleistungen (ohne Kreditgewerbe, Versicherungen und Staat) befragt, darunter rund 7.500 Mittelständler. Neben einem Gesamtindikator zum Fachkräftemangel in der deutschen Wirtschaft sowie Indikatoren für verschiedene Sektoren und Regionen können die Daten auch unternehmensgrößenbezogen nach Mittelständlern und Großunternehmen getrennt ausgewertet werden. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Unternehmen zu den Mittelständlern, die nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe müssen diese quantitativen Abgrenzungen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz), beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) und bei den Dienstleistungen (maximal 25 Mio. EUR Jahresumsatz) enger gezogen werden. Alle Unternehmen, die mindestens einen dieser Grenzwerte überschreiten, werden als Großunternehmen klassifiziert. Im Bauhauptgewerbe wird die Frage nach Behinderungen der Geschäftstätigkeit durch Fachkräftemangel erst seit dem 3. Quartal 2018 gestellt. Das Bauhauptgewerbe wurde daher erst ab diesem Quartal in den Gesamtindikator integriert. Der Wert des Indikators für die Gesamtwirtschaft ändert sich dadurch geringfügig.

---

[1] Bucha, T. und A. Rossen (2025): Who wants to live among racists? The impact of local right-wing attitudes on interregional labour migration in Germany, JOURNAL OF ETHNIC AND MIGRATION STUDIES, 2025, VOL. 51, NO. 7, 1623–1646, Who wants to live among racists? The impact of local right-wing attitudes on interregional labour migration in Germany.
Diermeier M. et al. (2025): Rechtsaußen-Erstarken in Deutschland: Implikationen für den Wirtschaftsstandort, Gutachten, Institut der Deutschen Wirtschaft, S. 14 f, IW-Gutachten Vielfalt ist Zukunft.
Keitel, C. (2025): Fremdenfeindlichkeit in Regionen bremst die Zuwanderung von Fachkräften, IAB-Forum, „Fremdenfeindlichkeit in Regionen bremst die Zuwanderung von Fachkräften“ - IAB-Forum.

[2] Vgl. Müller, M. (2026): Auf einen Blick, Mai 2026, Im Osten boomt's, KfW Research.

[3] Vgl. Müller, M. (2026): Deutschland hat genug Arbeitskräfte, dennoch sind viele Stellen schwer zu besetzen – was kann der Staat tun? KfW Research, Fokus Volkswirtschaft Nr. 562